Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **43 (1970)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

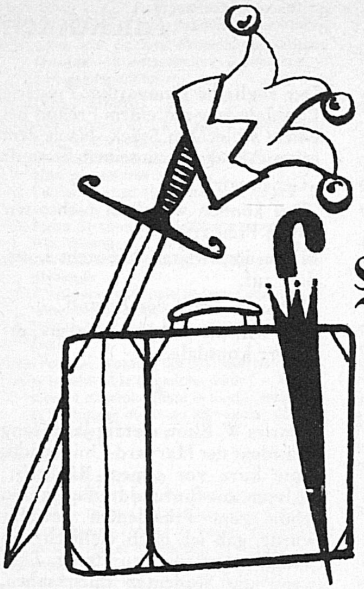
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift ‹Schweiz›
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift ‹Nebelspalter›
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
9400 Rorschach

Großzügig

Beim Rekognoszieren für militärische Unterkunft mußte ich mich drei Mal nach dem Wohnhaus des Gemeindeammanns erkundigen. Seine Dorfgenossen betitelten ihn bei diesen Auskünften mit nicht sehr schmeichelhaften Schimpfnamen. Als ich nachträglich das Gemeindeoberhaupt fragte, ob seine anspruchsvolle Tätigkeit auch recht entschädigt werde, meinte er, er mache dies alles ehrenamtlich!

Das Geschenk

«Zum Geburtstag schenke ich meiner Frau den ‹Großen Brockhaus›!» gibt Herr Spesenreich an.

«Das ist allerhand», stellt sein Bekannter neidisch fest, «haben Sie denn schon eine Garage dafür?»

Auto-rität

Irgendwo in einer mittelgroßen Schweizer Stadt. Die Straße ist nicht allzu breit; eine Seite ist außerdem eine Strecke weit durch parkierte Autos belegt. Auf der andern Seite verläuft ein Trottoir mit ziemlich hohem Randstein. Eben biegt ein Mittelklaßwagen in der freien Fahrtrichtung in die Straße ein. Am Steuer sitzt ein nicht mehr sehr junger, sympathischer Herr. Auch von der Gegenseite, in Richtung der parkierten Autos, naht ein Fahrzeug. Protziger Straßenkreuzer. Bulliger Fahrertyp, Marke Ellbogenathlet. Sein Gegenüber fährt auf Pneufühlung an den Randstein heran und hält an. Doch der Platz reicht an dieser Stelle nicht für den Kahn. Dessen Fahrer kurbelt das Fenster nieder: «Fahret Si ufe Randschtei ufe!» Leider bekommt der zufällige Zeuge des Intermezzos die Antwort nicht mit. Nochmals kommt's nachdrücklich vom Straßenkreuzer her: «Fahret Si jetz ufe!» Tatsächlich, der Mittelklaßwagen erklimmt das Trottoir. Der Herr im andern Wagen widmet ihm noch ein väterliches: «Gsehnt Si, es gaht immer, wemme nur will!» – und weg ist er.

Erfolg

Madame Chatouillard eröffnete in Paris ein Ehevermittlungsinstitut. Nachdem sie ihre vier Töchter unter die Haube gebracht hatte, schloß sie es wieder.

Apropos Hunde

Geht es Ihnen nicht auch so, daß Sie sich leicht beleidigt fühlen, wenn ein Hund an Ihnen schnuppert und der betreffende Hundebesitzer seinem Köter unwirsch zuruft: «Pfui, – pfui!», als ob ich ein übelriechender Dreck sei!

Bekanntlich gibt es Hundehalter, die betrachten ihre Vierbeiner als menschliche Wesen. Kürzlich hörte ich eine Dame im Restaurant mit ihrem Collie sprechen (der Hund hatte sich erhoben, weil er glaubte, seine Herrin hätte endlich genug Heftlis gelesen und wolle nun endlich gehen):

«Ghörsch de du nid guet», sprach sie, – «i wot ja no gar nid ga!»

Treffsichere Antwort

Ein New Yorker Modehaus veranstaltete ein Preisausschreiben, in dem die Männer gefragt wurden: «Wie sollte sich Ihre Gattin zu einer festlichen Gelegenheit anziehen?» Sieger wurde ein Mann, dessen Antwort aus einer Silbe bestand: «Schnell!»

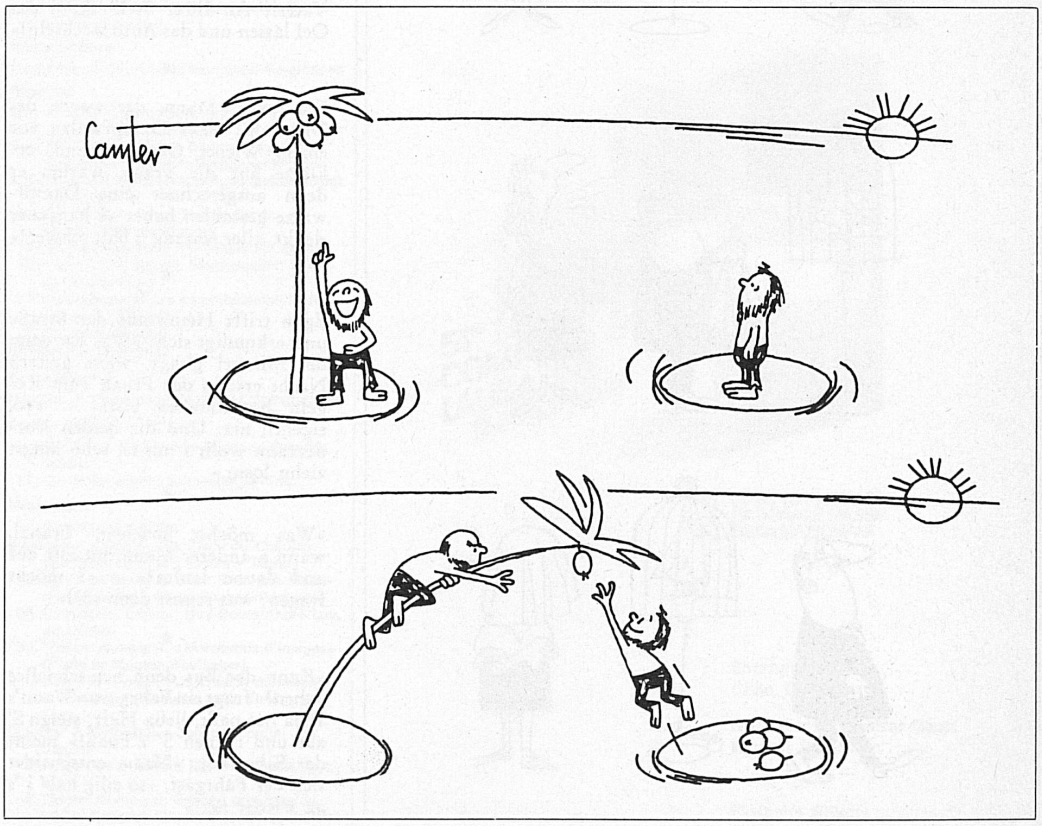
Die Anekdote

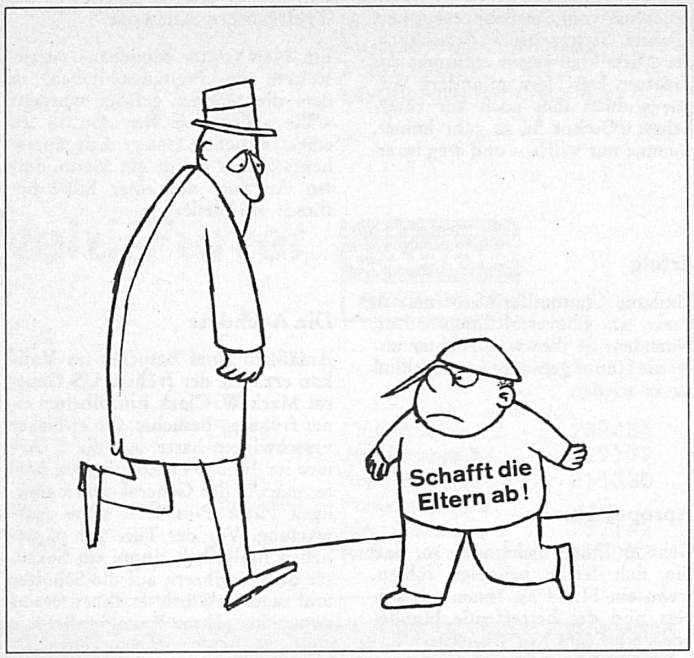
Anläßlich eines Besuches im Vatikan erzählte der frühere US-General Mark W. Clark Einzelheiten eines früheren Besuches, die er bisher verschwiegen hatte. Als die 5. Armee im Juni 1944 Rom befreit hatte, machte der General dem damaligen Papst Pius XII. seine Aufwartung. Vor der Türe zur päpstlichen Bibliothek tippte ein Sekretär dem Feldherrn auf die Schulter und sagte: «Würde es Ihnen etwas ausmachen, Ihren Revolver bei mir zu lassen? Ich verspreche Ihnen, Sie werden ihn nicht brauchen.»

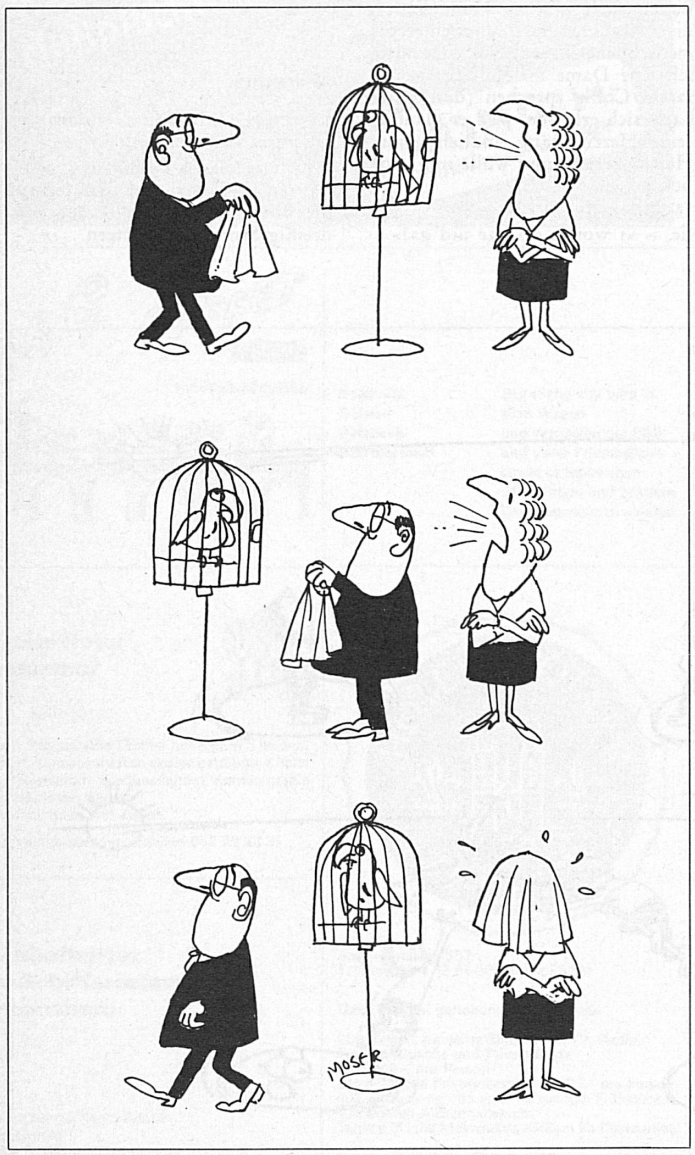
Warnung

In einem Unfallspital erklärt der Oberarzt den Assistenten:

«... unter diesen Verbänden, meine Herren, befinden sich die letzten Symptome eines Kusses bei hunderddreißig Stundenkilometern ...»







Geständnis

Der Engländer Lionel Crump gilt als der eifrigste Knoblauchesser. Für ihn muß jede Mahlzeit mit Knoblauch gewürzt sein. Er erklärt: «Ich befinde mich in ausgezeichneter gesundheitlicher Verfassung. Aber mein Leben ist ziemlich eintönig. Fast alle Freunde haben mich verlassen.»

Wegweiser

‹Twiggy›, das bekannte, unterernährte englische Modell, will jetzt filmen. Bösen Zungen zufolge soll Twiggy auf der Brust eine Tätowierung tragen, keine verfängliche Zeichnung, keine eingravierte Liebeserklärung, lediglich ein einziges Wort: «Vorne!»

Geschichten aus Wien

In einer Wiener Tanzschule wird beim Boogie-Woogie-Tanzen ein Paar durch ein anderes angerempelt. «Schurl», tönt es drohend, «wannst no amol mit deiner Dame nach mir wirfst, hau i di mit meiner Dame durchs Parkett!»

*

Ein älterer Wiener fährt mit seinem ebenso alten Auto zu einer Garage, zeigt auf sein vorsintflutliches Spuckerl und befiehlt: «Oelwechsel, bittschön!» Der Garagist antwortet: «Wissen S' was, Vaterl? An Ihrer Stell' tät' i das Oel lassen und das Auto wechseln!»

*

Ein junger Mann, der wegen des Diebstahls einer Dampfwalze vor einem Wiener Gericht stand, erklärte auf die Frage, warum er denn ausgerechnet eine Dampfwalze gestohlen habe: «I ham mer denkt, aller Anfang is halt schwer!»

*

Egon trifft Heinz auf der Straße und erkundigt sich: «Was hat denn dei Mizzerl g'sagt, wiest gestern Nacht erst in der Fruah vom Kegeln hamkommen bist?» – «Jo, eigentli nix. Und die beiden Vorderzähn wollt i mir eh scho längst ziehn lossn.»

*

«Was möchst machen, Franzl, wann a anderer Mann mit mir auf und davon laufet?» – «I möcht fragen: was rennst denn so?!»

*

«Kann der Bus denn net schneller fohrn?» fragt ein Fahrgast. «Wann's Ihna net paßt, lieba Herr, steign S' aus und rennen S' z'Fuaß!» meint der Schaffner. «Naa», entscheidet sich der Fahrgast, «so eilig hab' i 's aa wieder net!»

Der englische Dramatiker Frederic Lonsdale war mit einem Freund bei einem schlechten Stück. Nach dem ersten Akt sagt er zu seinem Freund:

«Gehen wir!»

«Das können wir doch nicht; wir haben Freikarten.»

Mitten im zweiten Akt steht Lonsdale auf.

«Wohin?» fragt der Freund.

«Ich will die Plätze bezahlen», erwidert Lonsdale.

*

Charles W. Eliot, vierzig Jahre lang Präsident der Harvard-Universität, sagte kurz vor seinem Rücktritt: «Als ich mit fünfunddreißig Jahren schon zum Präsidenten gewählt wurde, gab ich mich vielleicht ein wenig zu würdig, zu streng. Und wenn die Studenten mich sahen, sagten sie: ‹Dort geht der alte Eliot!› Jetzt bin ich fünfundsiebzig, und wenn die Studenten mich sehen, sagen sie: ‹Dort geht Charlie!›»

*

Drei alte Herren sprechen darüber, wie sie am liebsten sterben würden. Der Fünfundsiebzigjährige möglichst rasch, etwa bei einem Autounfall, der Fünfundachtzigjährige zieht einen Flugzeugabsturz vor, der Fünfundneunzigjährige aber erklärt: «Am liebsten wäre es mir, von einem eifersüchtigen Gatten erschossen zu werden.»

*

Die Interessen König Eduards VII., zumal er noch Prinz von Wales war, scheinen sich nicht sehr intensiv der Kritik der reinen Vernunft zugewandt zu haben. Dafür war er, in seiner Prinzenzeit, Fachmann auf andern Gebieten. Ein Geistlicher sagte zu ihm:

«Es gibt etwas, Königliche Hoheit, das noch über dem König steht!»

«Ich weiß», erwiderte der Prinz. «Das As.»

*

Ein gewaltiger Stier wurde in die Arena geführt. Der Gladiator griff ihn zehnmal an und traf ihn nicht. Dennoch schickte Kaiser Galienus dem Kämpfer einen Lorbeerkranz. Allgemeine Verwunderung; doch der Kaiser sagte:

«Es ist ja ungemein schwierig, ein so großes Ziel so oft zu verfehlen!»

*

Das junge Ehepaar kommt an den Schalter, um die Karten für die Hochzeitsreise zu nehmen. Der junge Gatte verlangt gedankenlos nur ein Billett.

«Ja, aber, Jacques, du hast doch nur ein Billett genommen», flüstert die junge Gattin.

«Zu dumm!» ruft er geistesgegenwärtig. «Jetzt habe ich mich selber vergessen!»